

BEGEGNUNG MIT DEM FREMDEN

Predigt
in österlicher Zeit

Johannes 21,1-14

Sonntag, 19. April 2020

PROLOG

Das ist Ostern und das ist Auferstehung – wenn einer mitten im Dunkel dem Leben traut und den Schritt wagt, den Grenzübergang riskiert. Manchmal ganz alleine, mitten ins Ungewisse hinein. Wenn einer den Ruf hört und aufsteht und losgeht ...

Andrea Schwarz

KANZELGRUSS

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft stiftende Kraft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

2 Korinther 13,13 <Gute Nachricht 1997.2006>

Amen.

PERSÖNLICHE BEGRÜSSUNG

Liebe Geschwister,
liebe Freundinnen und Freunde –
liebe Gemeinde
in österlicher Zeit!

FREMDWORT AUFERSTEHUNG

Ach, ihr Lieben, nicht wenige von uns mögen noch ein Leuchten in den Augen tragen, wenn wir vom vergangenen Wochenende erzählen! Ostern stand im Kalender – in roten Buchstaben, die in aller Regel auf ein nicht alltägliches Fest verweisen.

Und wir haben gefeiert! Wenn sicherlich auch anders denn bislang gewohnt! Weil eher still und verhalten – angesichts der unsichtbaren Gegenwart des Corona-Virus. Möglicherweise haben wir dem Ostergottesdienst im Fernsehen beigewohnt, ihn aus der räumlichen Distanz mitgefeiert! Oder haben in aller

Frühe, beim Sonnenaufgang, eine Kerze entzündet – und flüsternd eingestimmt in den alten Ostergruß: „Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.“

Familie und Freundeskreis blieben zwar fern – zumindest leiblich. Aber Kontakt war dennoch möglich! Via Telefon, mit und ohne Bild. Via Mail und/oder Chat.

Und mit jenen, die mit uns unter einem Dach leben, konnten wir sogar an einem Tisch sitzen – persönlich anstoßen, einander „Frohe Ostern“ wünschen.

Es war halt anders: dieses Ostern 2020. Aber es war darum kein „schlechteres“ Ostern! Ausgebremst – und auf sich selbst zurückgeworfen – mag manch eine und manch einen von uns die Osterbotschaft gar unmittelbarer angesprochen haben als sonst: Der Erfinder von Himmel und Erde trägt dafür Sorge, dass das Leben sich nicht unterkriegen lässt, unter gar keinen Umständen!

Eine Botschaft, der selbst der Tod nichts entgegenzusetzen hat! Und ein Virus schon gar nicht ...

Mittlerweile ist aber der Alltag wieder eingelehrt! Selbst das Leben unter den derzeitigen Ausnahmesituationen trägt ja mehr und mehr den Schein des Alltäglichen. Einige von uns mag dieser „neue“ Alltag schon am Osterdienstag wieder eingeholt haben!

Eine Frage stellt sich darum von Tag zu Tag dringlicher: Werden wir auch dann noch Spuren von Ostern ausmachen können, wenn der alltägliche Stress erneut zur Routine zu werden droht? Wenn gar die Schutzmaßnahmen zurückgefahren werden – Geschäfte, Behörden, Museen und Schulen nach und nach wieder öffnen sollten ...

Bleibt das Wissen um die Auferstehung auch dann noch in dir lebendig, wenn die altbekannten Sorgen dich wieder tagsüber umtreiben und dir nachts den Schlaf rauben? Gereicht dann – inmitten des Alltags – Auferstehung wieder zu einem Fremdwort?

BIBLISCHER IMPULS | PREDIGTTTEXT

Gut, dass die Bibel Hilfestellung gibt beim alltäglichen Umgang mit der Auferstehungshoffnung. Etwa in jener Geschichte, welche die Erinnerung bewahrt an eine Begegnung des auferstandenen Jesus mit seinen Freunden – und zwar an deren Arbeitsplatz!

So wird erzählt – bei Johannes im Einundzwanzigsten:

Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See Tiberias. Er offenbarte sich aber so:

2 Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwilling genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. 3 Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sprechen zu ihm: Wir kommen mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts.

4 Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. 5 Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. 6 Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische.

7 Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte: »Es ist der Herr«, da gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich in den See. 8 Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen.

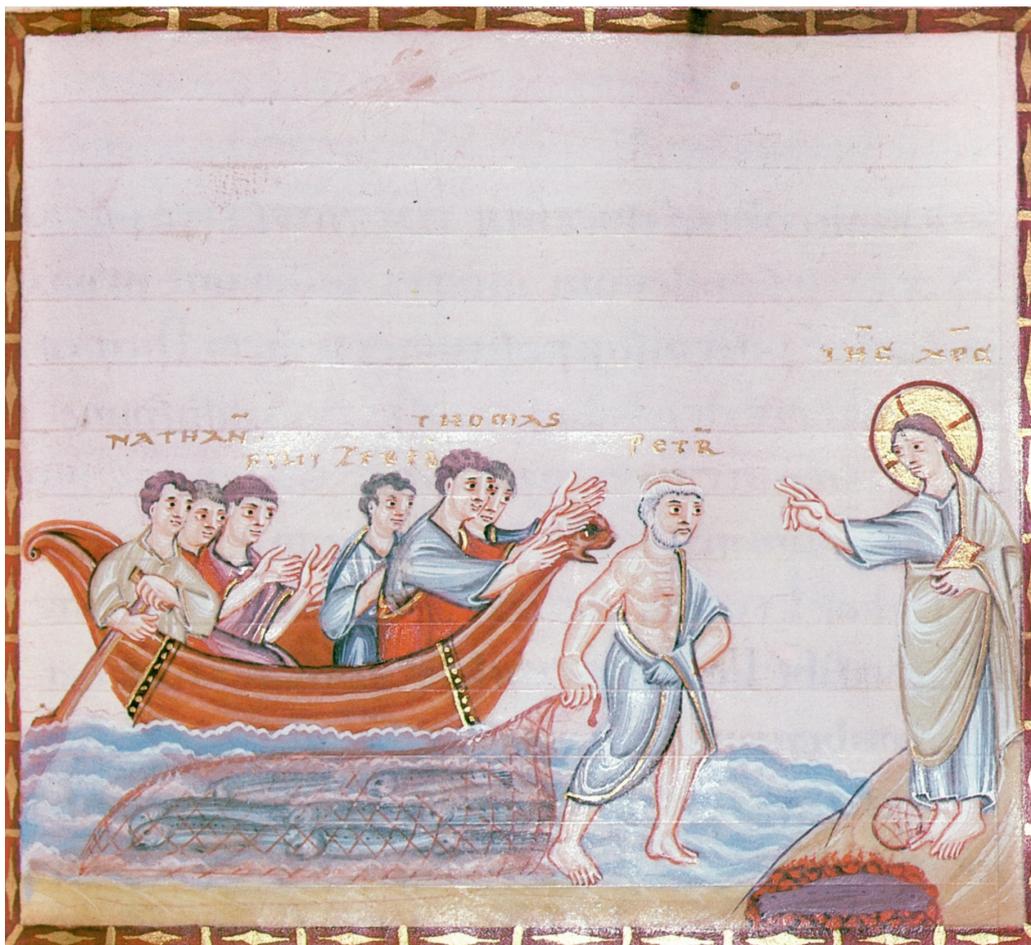
9 Als sie nun ans Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf und Brot. 10 Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! 11 Simon Petrus stieg herauf und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreiundfünfzig. Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht.

12 Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten: Es ist der Herr. 13 Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch den Fisch.

14 Das ist nun das dritte Mal, dass sich Jesus den Jüngern offenbarte, nachdem er von den Toten auferstanden war.

Johannes 21,1-14 <Luther2017>

BOTSCHAFT IM BILD



Wunderbarer Fischzug und Offenbarung Jesu am See Tiberias
Codex Egberti, fol. 90 – 10. Jahrhundert

AUFERSTEHUNG IM ALLTAG

Dass die der Auferstehung Jesu innewohnende Botschaft auch über den Ostermorgen hinausreicht, hat sich zunächst offenbar noch nicht unter den Anhängerinnen und Anhängern des Mannes aus Nazareth herumgesprochen! Zwar haben sie recht bald Mitteilung erhalten, ihr Jesus sei nicht im Tode geblieben. Und dann erschien er gar in ihrer Mitte, war den Freundinnen und Freunden so nahe, dass sie seinen Atem spüren konnten (Johannes 20,22). Und doch blieb diese erste österliche Erfahrung trotz ihrer Intensität – Furcht und Freude umarmten einander – offenbar ohne Konsequenzen!

Nach dem ersten Erleben von Ostern waren die Jünger in ihren Alltag zurückgekehrt. Einige von ihnen, darunter auch Petrus, gingen wieder ihrem Broterwerb als Fischer nach. Gestern noch Menschenfischer, warfen sie nun wieder des Nachts ihre Netze in jenem Gewässer aus, das die einen See Tiberias, die anderen See Genezareth nennen. Mehr und mehr prägte wieder der tägliche Überlebenskampf ihr Dasein. Denn wenn die Netze leer eingeholt wurden, war der Frust groß – und die Zuversicht dementsprechend klein.

Da unterscheidet den Fischersmann aus biblischer Zeit letztlich nichts von dir und mir. Wenn uns der Erfolg ausbleibt – in welcher Hinsicht auch immer –, dann wännen auch wir uns bisweilen nicht nur vom Glück, sondern ebenso von Gott verlassen.

Und sind dann oft genug vor lauter Enttäuschung derart niedergeschlagen, dass wir nicht zu sehen vermögen (nicht wirklich zu sehen vermögen), was – oder auch: wer – uns wieder aufrichten könnte!

In unserer biblischen Ostergeschichte begegnet uns Jesus als einer, der im Glanz der aufgehenden Sonne am Ufer steht und auf die Freunde wartet. Und so wie das Morgenlicht die Dunkelheit durchbricht und die Nacht dem Tage weicht, so hält mit dem Auferstandenen nun auch die Wirklichkeit Gottes Einzug in den Alltag der Fischer am See Tiberias. Nur bemerken sie es nicht – nicht sofort – und auch nicht alle auf einmal!

Dem Fremden am Ufer die Anonymität zu nehmen: Das bleibt jenem Jünger vorbehalten, von dem Johannes erzählt, dass ihn mit Jesus eine besonders innige Zuneigung verbindet. Von wegen: Liebe macht blind! Wer im Vertrauen auf Gott und mit der Bereitschaft, Liebe zu geben und Liebe zu empfangen, seine Umwelt wahrnimmt, dem werden die Augen aufgetan für Wunder, auch inmitten des Alltags. – Und eines dieser Wunder trägt die Überschrift: Auferstehung!

Der aber auferstanden ist – er macht den Freunden Mut: „Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden“ (Johannes 21,6)! Gegen alle Fischervernunft stechen die Jünger noch einmal in See. Die am Ufer ziehen die Stirn kraus: Wer begibt sich schon morgens auf Fischfang, wo doch alle Welt weiß, dass einem die Fische am besten zur nächtlichen Stunde ins Netz gehen?

Wenn wir Menschenkinder es doch nur nicht immer wieder vergessen würden: Bei Gott ist nichts unmöglich! – Und so finden die Freunde, was dem Leben dient, und kehren reich beschenkt mit Lebensmitteln ans Ufer zurück! Und das in einem Maße, von dem sie nie zu träumen gewagt hätten!

Leere Hände werden wieder gefüllt, Traurige getröstet, Niedergeschlagene aufgerichtet, Hoffnungslose durchströmt mit neuer Zuversicht und Totgeglaubte wieder ihres Lebens froh. So buchstabiert sich Auferstehung – mitten im Alltag!

Wenn das kein Grund ist, Ostern zu feiern! Nicht nur dieses eine Mal vor gut zweitausend Jahren, sondern seitdem Jahr um Jahr. Und die Einladung Jesu steht: „Kommt und haltet das Mahl!“ (Johannes 21,12). Erinnerung tut sich auf an das Abschiedsmahl, das der Mann aus Nazareth noch am Vorabend des Karfreitags mit den Seinen gefeiert hat. Und auch wenn wir heute in unseren Gottesdiensten – oder auch andernorts – Abendmahl feiern, dann ergeht es uns hoffentlich bald wieder so, wie den sieben Freunden am See Tiberias: Wir erleben Gemeinschaft mit dem Auferstandenen! Mit Händen zu greifen ist dann das kostbare Geschenk des Ostermorgens: Auferstehung ist möglich an jedem einzelnen Tag – damals wie heute!

LYRISCHER IMPULS

Wie Auferstehung ganz lebensnah gedacht werden kann, hat der Schweizer Pfarrer Kurt Marti einmal in beeindruckenden Gedanken verdichtet:

Ihr fragt wie ist die Auferstehung der Toten?

ihr fragt
wie ist
die auferstehung der toten?
ich weiß es nicht

ihr fragt
wann ist
die auferstehung der toten?
ich weiß es nicht

ihr fragt
gibts
eine auferstehung der toten?
ich weiß es nicht

ihr fragt
gibts
keine auferstehung der toten?
ich weiß es nicht

ich weiß
nur
wonach ihr nicht fragt:
die auferstehung derer die leben

ich weiß
nur
wozu Er uns ruft:
zur auferstehung heute und jetzt

Kurt Marti

BEGEGNUNG MIT DEM FREMDEN

Der Fremde, der im Licht der aufgehenden Sonne am Ufer des Sees von Tiberias erscheint ... – Kann es nicht sein, dass er nicht nur für die Damaligen, sondern auch für uns Heutige zu einem Sinnbild geworden ist? Zu einem Sinnbild von Auferstehung, die den Menschen fremd geworden ist? Denn kann es nicht sein, so wäre weiter zu fragen, dass wir das zugegebenermaßen erschreckende und doch ungleich herrlichere Geschehen von Ostern so weit aus unserem Alltag verdrängt haben, dass wir das Glück der Auferstehung selbst dann nicht mehr wahrnehmen, wenn es uns mit offenen Armen empfängt?

Um unserer Osterblindheit Abhilfe zu verschaffen, müssten wir es wohl dem Lieblingsjünger gleichtun! Die Menschen um uns herum wie auch die Welt, die sie birgt, mit liebevollem Blick betrachten – dabei vertrauend auf die bedingungslose Zuwendung und Zärtlichkeit Gottes!

Ihr Lieben, möge sich der Eindruck auch noch so sehr verfestigen, wir trieben hilflos im stürmischen Gewoge des Alltags und kämen zu Fall angesichts leerer Netze: Von Ostern her kommend haben wir in einem solchen Moment allen Anlass, zuversichtlich – und mit den Augen der Liebe – Ausschau zu halten ... Nach einem Fremden, der am Ufer steht und uns zuruft: „Kommt und haltet das Mah!“ (Johannes 21,12).

Es sind die Begegnung mit dem Fremden, die uns oft genug unsagbares Glück verschaffen! Feiern wir dieses Glück! Feiern wir Ostern: heute, morgen, übermorgen, Tag für Tag! Und leben Auferstehung inmitten unseres Alltags! Wie auch immer dieser gerade bestellt sein mag!

EPILOG

DAS FREMDWORT

Auferstehung
dahingestellt
unergründlich

Fremdartig

Unkonventionell
buchstabieren
tiefgründig neu

Vormals leere Netze
sind
zum Bersten gefüllt

Der Fremde
wird
zum Freund

Alltägliches
gebiert
Festtägliches

Auferstehung
fortan kein
Fremdwort

Jürgen Gizzas

Amen.

*Jürgen Gizzas
Vorabend des Sonntags
Quasimodogeniti 2020*

LITERATURNACHWEISE

DIE BIBEL. Nach Martin Luthers Übersetzung. Bibeltext in der revidierten Fassung von 2017. Herausgegeben von der Evangelischen Kirche in Deutschland. Stuttgart 2016.

Gute Nachricht Bibel. Altes und Neues Testament. Mit den Spätschriften des Alten Testaments (Deuterokanonische Schriften / Apokryphen). Revidierte Fassung 1997 der »Bibel in heutigem Deutsch«. Durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung. Stuttgart 2006.

Wilckens, Ulrich: Das Evangelium nach Johannes. Das Neue Testament Deutsch, Band 4. 17. Auflage; Erstauflage dieser neuen Bearbeitung. Göttingen 1998.

Kurt Marti: „Ihr fragt wie ist die Auferstehung der Toten?“ – In: Wer wälzt uns den Stein? Erzählungen, Gedichte und Meditationen zu Ostern. Herausgegeben von Karl-Heinz Ronecker und Wolfgang Brinkel. München 1992.

Schwarz, Andrea: Dem Leben entgegen. Gedanken auf dem Weg nach Ostern. Freiburg im Breisgau 2003.

BILDNACHWEIS

Codex Egberti, fol. 90. Wunderbarer Fischzug und Offenbarung Jesu am See Tiberias. Wikimedia Commons.